



Geopfad Eisenberg

Geopfad im Geopark Schieferland

Wegverlauf und Standorte der Objekttafeln

Ausgehend vom **Schiefermuseum Ludwigsstadt** erläutert der ca. 5,5 km lange Pfad die Erdgeschichte rund um den Eisenberg nordwestlich von Ludwigsstadt. Eine Übersichtstafel, fünf Objekttafeln zu ausgesuchten Themenpunkten sowie 8 über Tomis-Audioguide abrufbare Wegepunkte (19-26) sind dazu entlang des Weges eingerichtet. Letztere schließen an die 18 im Inneren des Schiefermuseums installierten Punkte an.

Die Gewinnung und Verarbeitung von **Dach- und Griffelschiefer** war für lange Zeit die Lebensader des Ludwigsstadter Raumes. Sie ist somit ein fest verankerter Bestandteil der heimischen Kultur und Identität. Dennoch zeigt sich darin nur eine von vielen Facetten unserer lebhaften Erdgeschichte. Schon ein aufmerksamer Spaziergang durch Ludwigsstadt macht schnell ersichtlich, dass auch andere heimische Gesteine, insbesondere **Diabas und Kalkstein**, prägende Spuren im Ortsbild hinterlassen haben.

Ein sehr alter Erwerbszweig, der seit langer Zeit im Schatten der Dachschiefergewinnung steht und daher zusehends in Vergessenheit gerät, ist der historische Bergbau. Die **zahlreichen Erze** waren sicherlich ein wesentlicher Faktor für die Besiedelung der Mittelgebirgsregionen.

Erdgeschichte um Ludwigsstadt

Die Region um Ludwigsstadt ist Bestandteil einer geologischen Großstruktur, die als „**Gräfen-thaler Horst**“ bezeichnet wird. In ihrem Zentrum, dem Gebiet um Gräfenenthal, stehen besonders alte Schichtfolgen des tieferen Erdalters großräumig an der Erdoberfläche an. Wie alle anderen Gesteine der Region entstanden sie in einem weiten Meeresbecken, dessen Tiefe und Erstreckung sich im Laufe des Erdalters mehrfach veränderte.

Mit einem Alter von etwa 420 Millionen Jahren ist der **Ockerkalk** das älteste Gestein am Eisenberg. Er entstammt der Silur-Zeit. Das zweite markante Gestein dieser Epoche, der stark schwefelhaltige, **schwarze Alaunschiefer**, verwittert sehr schnell und ist daher kaum an der Erdoberfläche sichtbar.

Eine besonders große Vielfalt erdgeschichtlicher Phänomene erschließen die Schichten des Devon-Zeitalters, die vor etwa 410 bis 360 Millionen Jahren entstanden. Dabei spielte der intensive untermeerische Diabas-Vulkanismus eine prägende Rolle. Er verwandelt das vormals einheitliche Meeresbecken in ein sehr mobiles System aus Schwellen, Untiefen und Beckenbereichen, das sich recht gut mit der heutigen Situation bei Island vergleichen lässt. Aus wirtschaftlicher Sicht hinterlassen die vulkanischen Eruptionen mit dem Diabas einen heute sehr begehrten Rohstoff.

Von wenigen Ausnahmen abgesehen, entstammen die Dachschiefer des Ludwigsstadter Raumes der tieferen Karbon-Zeit. Das Zeitalter des Unterkarbon ist maßgeblich geprägt von der sich allmählich ankündigenden „Variszischen Gebirgsbildung“. Wenig später – im Oberkarbon – wird sie das Meeresbecken anheben und die in ihm gebildeten Sedimente intensiv verfallen. Als Vorboten dieser massiven Anhebung gelangen bereits Schüttungen von abgetragenen Festlandregionen in das Meeresbecken. Da sich das Material unterschiedlich schnell auf den Meeresboden senkt, entstehen dabei Wechsellagerungen von **groben Grauwacken** und **feinkörnigen Tonschiefern**. In der „Teuschnitzer Mulde“, die von Ludwigsstadt bis an die Wilde Rodach reicht, werden heute mehrere hundert Quadratkilometer von Gesteinen dieser Zeit eingenommen.

Mit dem Ausbruch der „Variszischen Gebirgsbildung“ ist die erdgeschichtliche Entwicklung der Region noch längst nicht abgeschlossen. Das entstandene Hochgebirge ist bald wieder eingeebnet und weicht in erdgeschichtlich kurzer Zeit zunächst den Küstensümpfen der beginnenden Perm-Zeit und wenig später dem Zechstein-See. Erst in der Erdneuzeit, im Alttertiär vor etwa 60 Millionen Jahren, beginnt sich das heutige Thüringisch-Fränkische Schiefergebirge wieder spürbar anzuheben. In diese Zeit fällt auch die Entstehung vieler Erzvorkommen. Sie bilden sich an den Zerbrehungen, die mit den Hebungsprozessen einhergehen.

Erst vor etwa 2 Millionen Jahren führt schließlich eine letzte Anhebung zur Entstehung des heutigen Mittelgebirges.



Auf der Halde am Liebesbruch

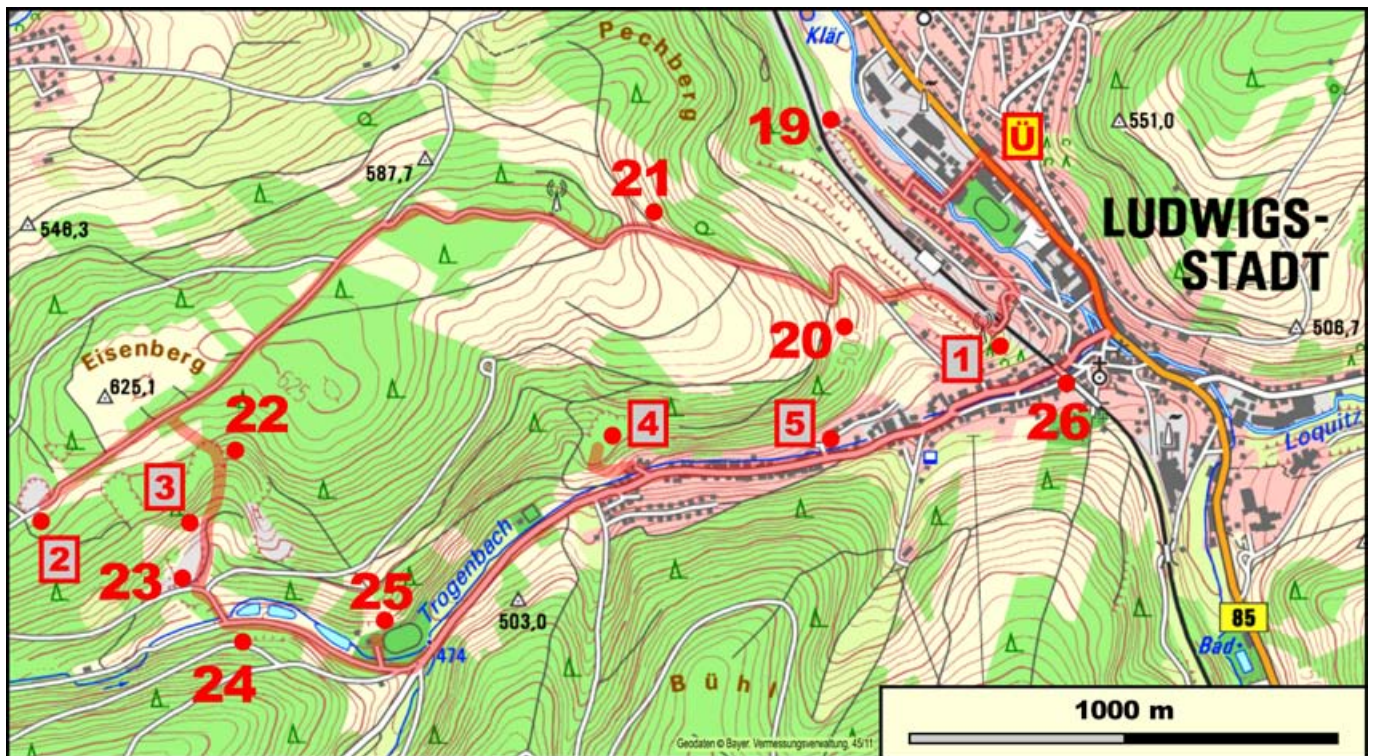


Spaltwerkzeuge im Schiefermuseum



Aussichtsplattform im Schallersbruch





Übersichtskarte zum Geopfad Eisenberg

Standort der Übersichtstafel (Ü) und Objekttafeln (1 bis 5)

- 1. Tentakulitenschiefer:** Der Tentakulitenschiefer ist ein typisches Gestein aus der Zeit des Unterdevons und damit etwa 390 Millionen Jahre alt. Er erhielt seinen Namen von einer Fossilgruppe, die zu den Mollusken und demnach in enge Verwandtschaft zu den heutigen Schnecken gestellt wird. Die Tentakuliten lebten in großen Mengen – vermutlich als Schwärme – in den Ozeanen der Devon-Zeit.
- 2. Schallersbruch:** Über 40 Meter tief, wie eine Schlucht in den Eisenberg eingegraben, zeigt sich der Schallersbruch als der landschaftlich wohl eindrucksvollste der drei großen Dachschieferbrüche am Eisenberg. Eine über den Bruchrand ragende Aussichtsplattform ermöglicht nunmehr den grandiosen Blick ins Innere. Der von Bäckermeister Heinrich Schaller aus Ludwigsstadt begründete Abbau wird 1889 begonnen. Ab 1904 entsteht vor Ort eine geräumige, nach der Technologie der Zeit konzipierte Spalthütte, die 1907 vollendet wird.
- 3. Liebes Dachschieferbruch:** Gustav Liebes Dachschieferbruch, kurz auch als „Liebesbruch“ bezeichnet, sticht Jahrzehnte nach seiner Stilllegung besonders durch seine gewaltige Halde hervor. Die Lage am Südhang des Eisenberges macht sie zu einer weithin sichtbaren Landmarke. Am sonnendurchfluteten Südhang des Eisenberges konnte sich über Jahrzehnte hinweg eine einzigartige Fauna aus mehreren dutzend Arten von Moosen und Flechten etablieren.
- 4. Oertelsbruch:** In dem bereits durch die Schautafel zu „Bayerns schönsten Geotopen“ ausführlich geologisch beschriebenen Bruch wurde zusätzlich eine Erläuterung zu Werkzeugen und Arbeitsbedingungen im Schieferabbau vergangener Zeiten angebracht.
- 5. Ehemalige Silberschmelze:** Am Standort der ehemaligen Silberschmelze am heutigen westlichen Ortsrand von Ludwigsstadt werden Ausstattung und Funktion einer mittelalterlichen Saigerhütte sowie die ehemalige Bedeutung des Erzbergbaus um Ludwigsstadt erläutert.

Geführte Wanderungen über den Geopfad „Eisenberg“ vermittelt das Schiefermuseum Ludwigsstadt, Tel.: 092 63-97 45 41; www.schiefermuseum.de

Herausgeber: **Naturpark Frankenwald e.V.**
Güterstraße 18 · 96317 Kronach
Tel.: 092 61 678-242 · Fax: 092 61 628 18-290
www.naturpark-frankenwald.de

OBERFRANKEN
STIFTUNG



gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Gesundheit

